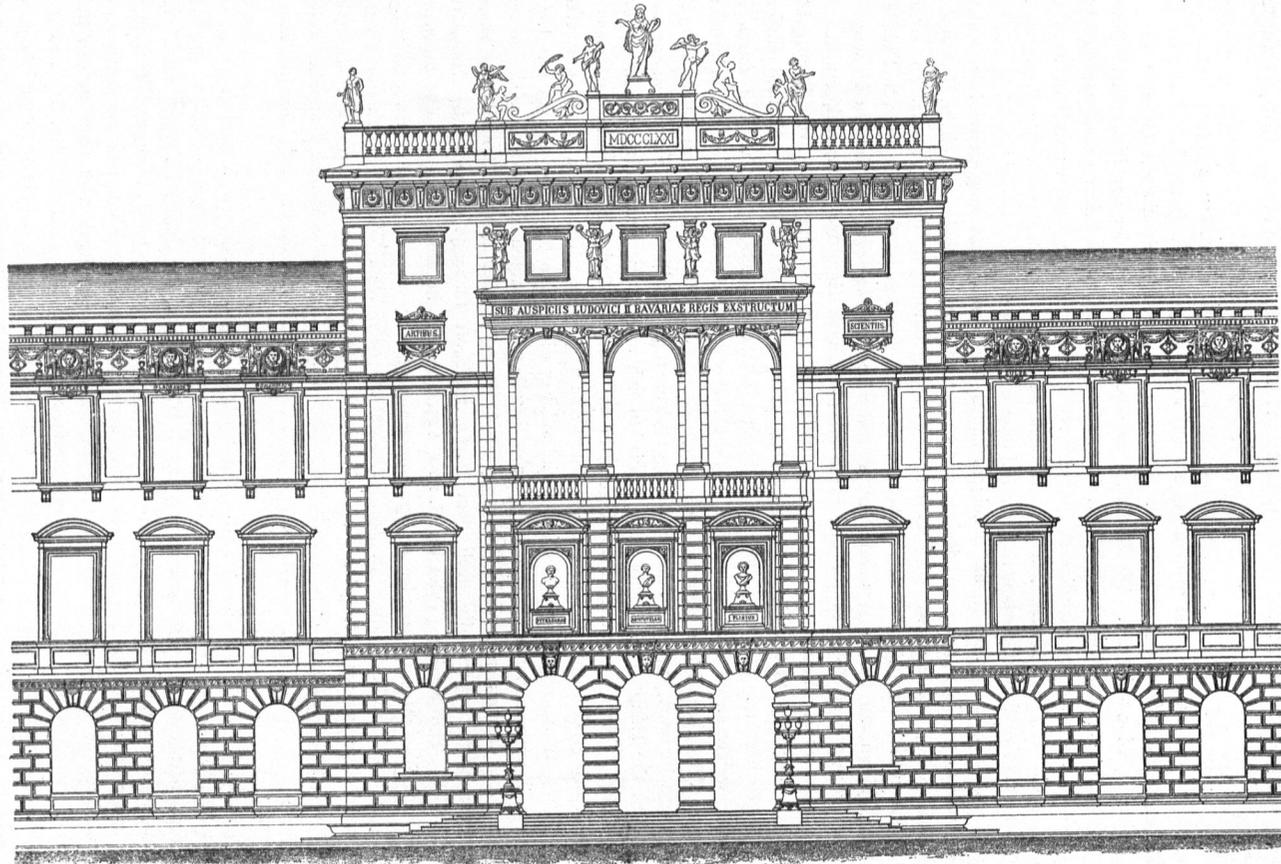
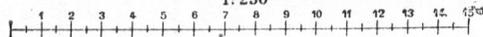


Fig. 59.

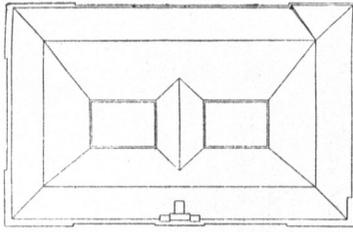


1:250



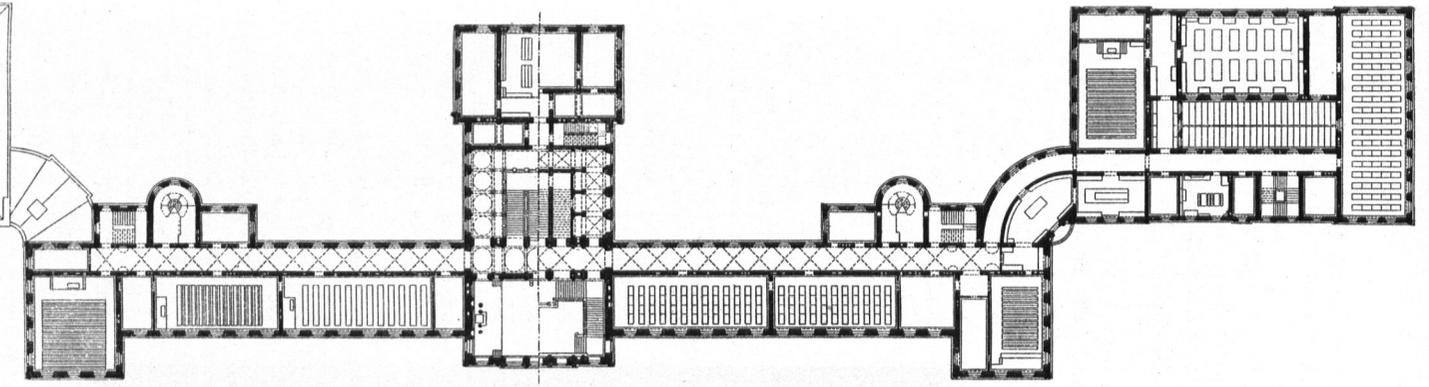
Mittelbau <sup>62</sup>).

Fig. 60.

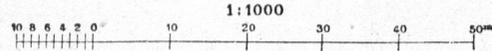


II. Obergefchofs.

Fig. 61.

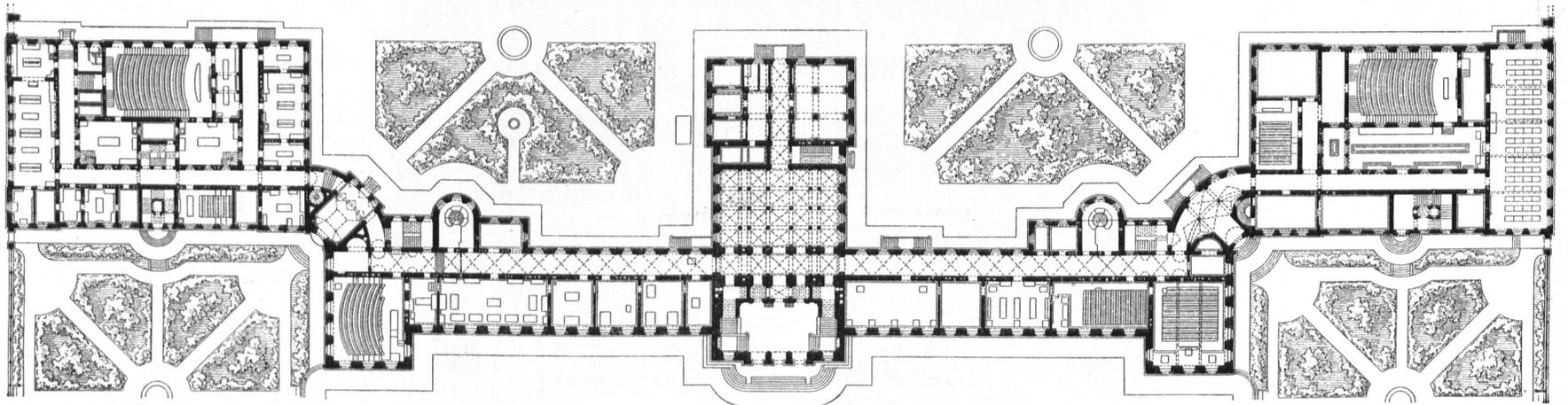


I. Obergefchofs.



Arch.: v. Neureuther.

Fig. 62.



Arcis-Strasse.

Erdgefchofs.

Technische Hochschule zu München <sup>61)</sup>.

Die Höhe der Hörfäle beträgt im Erdgeschoß 4,70 m, im I. Obergeschoß 4,96 m und im II. Obergeschoß 4,78 m im Lichten; nur die Hörfäle für Physik, Maschinenkunde und Experimental-Chemie (mit ansteigenden Sitzreihen) wurden 5,43 bis 5,63 m hoch angelegt; bei den zwei ersteren wurde dies durch Tieferlegung des Fußbodens, beim letzteren durch Höherlegung der Decke bewirkt.

Die Erwärmung sämtlicher Räume, einchl. der Gänge, Vorplätze, Treppen, Aborte etc., geschieht durch Feuerluftheizung; 12 im Kellergeschoß aufgestellte Oefen dienen diesem Zwecke. In den Gängen aller Geschoße sind Wasser-Zapfhähne vorhanden. Die Haupt- und Seitentrepfen des Hauptgebäudes sind aus Granit, die Treppen der Nebengebäude aus Sandstein hergellt.

Die nach außen gekehrten Fronten des Gebäudes (auf eine Gesamtlänge von 310,50 m) sind auf die ganze Höhe des Erdgeschoßes sammt Sockel mit Granitquadern, theils aus Oberfranken, theils aus Nieder-Bayern bezogen, verkleidet; an den Obergeschoßen wurden die Fensterbrüstungen, Gurten, Haupt-

Fig. 63.

Technische Hochschule zu München. — Uebergangsbau<sup>62)</sup>.

gesimse, Lifenen und Fensteröffnungen aus einem gelblich-weißen, feinkörnigen Sandstein aus Steinbrüchen von Ober- und Unterfranken gearbeitet; die zwischen diesen Haupteingliederungen gelegenen glatten Mauerflächen sind aus Backsteinen mit Portland-Cementputz hergestellt. Auf der ganzen Rückseite erhielten die Backsteinmauern einen Putz aus dem gewöhnlichen, in Oberbayern vorkommenden Cement und auch mit diesem Material gezogene architektonische Gliederungen.

Der Haupt schmuck der Vorder-Façade wurde auf den Mittel-Rifalit (Fig. 59<sup>62)</sup>) vereinigt; daselbst waren die Motive durch die hierher gelegte Aula gegeben, welche eine größere Höhe und sehr große Fenster erreichte. Ueber der Attika wird durch plastische Gruppen allegorisch angedeutet, wie die Wissenschaft Intelligenz und Reichthum verbreitet, den Aberglauben verscheucht und den Frieden erzeugt; im Fries, welcher sich unter dem Hauptgesimse auf die ganze Länge des Hauptgebäudes hinzieht, schließt architektonische Aufsätze, mit Karyatiden und Genien abwechselnd geschmückt, kreisrunde Medaillons ein, in

welchen die Portraittöpfe berühmter Gelehrten und Künstler sich befinden; die Flächen des Frieses zwischen den Aufsätzen sind mit farbigen Terracotta-Plättchen ausgefüllt. An den nördlichen und westlichen Façaden der beiden Seitengebäude befinden sich Sgraffito-Malereien.

Die künstlerische Ausstattung des Inneren erstreckt sich, ausser dem Empfangszimmer des Directors und dem Conferenz-Saal, auf die Haupteingangshalle, die Haupttrepfenhäuser nebst Flurgängen (siehe die schon angezogene Tafel in Theil IV, Halbband I dieses »Handbuches«) und die Aula.

Der starke Besuch der Hochschule zu Ende der siebenziger Jahre hat die Herstellung von Anbauten auf dem hinter dem Hauptgebäude gelegenen freien Platze veranlaßt, zum Theile dem mechanisch-technischen Laboratorium dienend, zum Theile für Zeichenfäle etc. bestimmt<sup>63)</sup>.

<sup>63)</sup> Nach: Allg. Bauz. 1872, S. 22.